

Die Chance fürs Historische Seminar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Chance fürs Historische Seminar

Cathleen Canning, eine qualifizierte Geschlechterhistorikerin, bewirbt sich um den freiwerdenden Lehrstuhl von Prof. Fritzsche

moj. Der Lehrstuhl von Prof. Fritzsche wird noch dieses Jahr frei. Aus diesem Grund fand Ende letztes Semester das rituelle «Vorsingen» der Kandidatinnen und Kandidaten statt. Unter den Bewerbern befand sich auch Cathleen Canning, eine international renommierte Geschlechterhistorikerin. Sie erhielt für ihren wegweisenden Artikel «Feminist History after the «Linguistic Turn»» 1996 einen Artikelpreis und wurde damit über die Gender-Studies-Community hinaus bekannt. Für Studierende besonders interessant ist die Tatsache, dass sie auch für ihre Lehrtätigkeit, die in den USA stärker gewichtet wird, Preise bekommen hat.

Mit ihrem sehr gut besuchten Referat am Historischen Seminar bewies Cathleen Canning, dass sie sich auf der Höhe der theoretischen Auseinandersetzung der Geschlechterforschung bewegt.

Seit 1998 ist Cathleen Canning Mitherausgeberin der Zeitschrift «Gender & History». Sie hat einige Jahre in Deutschland studiert und spricht perfekt Deutsch. Im letzten Semester war sie Gastprofessorin in Freiburg im Breisgau, sonst forscht und lehrt sie an der Universität von Michigan.

Mit ihrem sehr gut besuchten Referat am Historischen Seminar bewies Cathleen Canning, dass sie sich auf der Höhe der theoretischen Auseinandersetzung der Geschlechterforschung bewegt. In ihrem Referat blieb zwar vieles nur angetönt, mit dem ausgezeichneten Artikel hat sie aber bewiesen, dass sie sich kreativ und eigenständig mit Theoriefragen auseinandersetzen kann. Gerade die Umsetzung von Theorie ist die grosse Herausforderung an die Geschlechtergeschichte und ihr innovatives Potenzial.

Platz eins bei den Studierenden

Die Studierenden waren denn auch begeistert und setzten sie an der Vollversammlung klar auf den ersten Platz ihres Dreivorschlags. Der Dreivorschlag der Berufungskommission wird am 22. März bekanntgegeben – nach Drucklegung der ROSA. Leider ist aber äusserst ungewiss, ob beim ganzen

Wahlpoker das von den Studierenden gewünschte Resultat herauskommt. Trotz aller Sympathie, die Cathleen Canning entgegengebracht wurde, kann nicht bestritten werden, dass ihre Publikationsliste recht kurz ist. Auch der Tatsache, dass Canning Amerikanerin ist, wird mit Misstrauen begegnet.

Bei den Gesprächen rund um die Berufung war einmal mehr auch ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber der Geschlechtergeschichte zu verspüren.

Doch gerade ihre Prägung durch die angelsächsische Wissenschaftskultur und ihre Verbindungen nach den USA könnten für das Historische Seminar äusserst wertvoll sein. Durch ihr Studium und ihre Lehrtätigkeit in Deutschland befindet sie sich zwischen den Wissenschaftstraditionen. Das Geschichtsstudium muss früher oder später reformiert werden, der Druck wird immer grösser. Es wäre interessant, auch von den Erfahrungen der angelsächsischen Wissenschaftswelt profitieren zu können.

Die richtige Person zur richtigen Zeit

Zudem besteht eine strukturelle Nachfrage nach einer Geschlechterhistorikerin: Die Uni Zürich will das bereits eingerichtete Kompetenzzentrum für Geschlechterforschung ausbauen. Daran müsste sich natürlich auch das Historische Seminar mit einer Expertin beteiligen. Canning wäre also die richtige Person zur richtigen Zeit!

Bei den Gesprächen rund um die Berufung war einmal mehr auch ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber der Geschlechtergeschichte zu verspüren. Geschlechtergeschichte wird als reines Modefach empfunden und nicht als eine weitere Perspektive, unter der Geschichte betrieben werden kann. Würden nicht alle neuen Ansätze in der Geschichtswissenschaft zuerst als modische Schaumschlägerei verschrien, haben dann aber doch nach einer gewissen Zeit zu einer grossen Bereicherung des Faches beigetragen?

Wildes Experiment

Ihre Berufung wäre gemessen an der bisherigen Tradition des Historischen Seminars Zürich natürlich ein wildes Experiment, doch eine Professorin am HS ist sowieso exotisch – warum also nicht gleich aufs Ganze gehen. Hoffen wir auf den Mut und den Weitblick der Professorenschaft, einmal etwas zu wagen – mehr können wir nicht tun.